

Die ausserdienstliche Tätigkeit in der schweizerischen Landesverteidigung

Autor(en): **Brunner, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64, Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

10

XXXI. Jahrgang

31. Januar 1956

Die außerdienstliche Tätigkeit in der schweizerischen Landesverteidigung

Von Oberstdivisionär Karl Brunner, Kommandant der 3. Division

Im Winter 1956 werden zum 15. Male die Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf durchgeführt. Der «Schweizer Soldat» würdigt diesen Anlaß durch eine Sondernummer. Ihr Grundgehalt ist die außerdienstliche Arbeit der Wehrmänner des Heeres der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

In einer Armee, aufgebaut auf den Grundsätzen der allgemeinen Wehrpflicht und des Milizsystems, sind die Dienstzeiten naturgemäß beschränkt. Durch den Waffendienst soll der tägliche Gang privatwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Arbeit nur so weit unterbrochen werden, als dies unbedingt notwendig ist für die Aufrechterhaltung der Kriegstüchtigkeit von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten. Der Gesetzgeber des schweizerischen Bundesstaates sah daher seit 1848 vor, die außerdienstliche Tätigkeit zu fördern und zu unterstützen. Mehr als eine Anerkennung dieser freiwillig geleisteten Arbeit kann diese Unterstützung naturgemäß nicht sein.

Die außerdienstliche Tätigkeit erstreckt sich zeitlich auf zwei Lebensetappen des schweizerischen Wehrpflichtigen.

Im militärischen Vorunterricht bereitet sich der angehende Wehrmann vor auf seinen Waffendienst. Der Bund unterstützt Vereine und Bestrebungen, die sich die körperliche Ausbildung und die Vorbildung der Jünglinge für den Wehrdienst nach dem Austritt aus der Schule zur Aufgabe machen. Er fördert ferner Bestrebungen und Vereine, die eine militärische (technische) Vorbildung der Jünglinge vor dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter bezwecken. Dieser Unterricht umfaßt: Grundschulkurse u. Grund-

schulprüfungen, Wahlfachkurse und Wahlfachprüfungen. Die Teilnahme am Vorunterricht ist freiwillig und wird auf ziviler Grundlage durchgeführt unter Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Sachlich erstreckt sich diese Tätigkeit auf turnerische und zahlreiche sportliche Gebiete, sowie auf das Schießen. Die zunehmende Bedeutung der Handhabung von Gerät und technischen Mitteln führte zur vordienstlichen Förderung auf militärtechnischen Gebieten, so in Morsekursen, Motorflugkursen, Pontonierkursen, Schmiedekursen, Schützenkursen, Segelfluggkursen, Tambourenkursen und Telegraphen- bzw. Funkerkursen. Mädchen im Alter von mindestens 16 Jahren

und Frauen, die beabsichtigen, sich als FHD für den Funkdienst der Uebermittlungstruppen zu melden, sind berechtigt, an den Morsekursen teilzunehmen.

Die Durchführung von Wetschießen, Nachtorientierungsläufen und Wettkämpfen verschiedenster Art zeigen, daß durch diese Kurse eine wertvolle Arbeit geleistet wird für den angehenden Wehrmann. Das Wesentliche dabei ist, daß er erkennt, was ernste Auffassung, Pflichtbewußtsein sowie geistige und körperliche Härte sind. Dadurch erhalten diese Kurse eine Bedeutung für staatsbürgerliches Denken und für ernste Lebenshaltung überhaupt.

Es zeugt von guter Gesinnung, daß der Schweizerbürger, auch wenn er Soldat geworden ist, außerdienstlich weiterarbeitet. Das Eidg. Militärdepartement unterstützt und fördert diese freiwillige außerdienstliche Tätigkeit in mannigfacher Weise, etwa durch Abgabe von Uebungsmaterial, Zurverfügungstellung von Munition, Ermächtigung zum



Das ist die Herrlichkeit des prachtvollen Skilandes unter dem Berner-Oberländer-Dreigestirn, von Eiger, Mönch und Jungfrau, wie sie heute Tausenden von Skisoldaten vertraut ist.

Tragen der Uniform, Gewährung der Militärfahrtaxe in Zivilkleidung und Gewährung von Kostenbeiträgen für Kurse, Wettkämpfe, Zeitschriften usw. Diese Tätigkeit wird meist in militärischen Verbänden oder Vereinen durchgeführt. Sie erstreckt sich auf wissenschaftliche, taktische, technische, soldatische, körperliche und sportliche Tätigkeit.

Vorerst sei die intensive Arbeit in den Offiziersgesellschaften und Unteroffiziersvereinen genannt. Zahlreich sind die Verbände, welche das Schießen, Reiten, Fahren mit Motorfahrzeugen, die Arbeit an Funk-, Telegraphen-, Pontonier- und Sanitätsmaterial fördern. Dabei sei nur Einiges aufgezählt.

In einem Land, das seinen Abwehrkampf an mehr als einer Front im Gebirge führen müßte, hat die Gebirgsausbildung eine besondere Bedeutung. Dieses Gebiet darf allerdings nicht der Freiwilligkeit überlassen bleiben. Die Ausbildung unserer Führer und Truppe im Gebirge, im Sommer und im Winter, muß Gegenstand immer wiederkehrender Truppenübungen im Gebirge sein. Es ist unerlässlich, daß hier mehr getan wird, vor allem mit den Truppenkörpern, welche in unseren Alpen zu kämpfen hätten. Selbst wenn dies geschehen wird, sind wir angewiesen auf die außerdienstliche freiwillige Tätigkeit. Denn es liegt auf der Hand, daß die kurze Dauer von acht dreiwöchigen Wiederholungskursen nicht genügt, um allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten jenes Maß von Gebirgstüchtigkeit zu verschaffen, welches der Ernstfall von ihnen verlangen würde. Diese Erkenntnis führte vorerst dazu, eine Regelung zu treffen, in welcher im Turnus einzelne Leute zu Sommer- bzw. Winter-Gebirgs-Wiederholungskursen aufgebildet werden. Darüber hinaus bleibt die Möglichkeit, in freiwilligen, kürzere Zeit dauernden Kursen sich vorzubereiten oder weiterzubilden für den Winter- und Sommer-Gebirgsdienst. Gebirgsdienst verlangt — in erster Linie — im Gebirge leben können, und zwar in jeder Jahreszeit und Wetterlage. Dies erstreckt sich auf individuelles Verhalten wie auf die Organisation des Kampfverbandes. Solches Leben muß erlebt sein. Die Freiwilligkeit führt naturgemäß zur Selektion. Andererseits aber muß dafür gesorgt werden, daß sie nicht zur Exklusivität eines kleinen Kreises wird, der sich nicht erneuert. Die Schaffung einer kleinen Anzahl von qualitativ hochleistungsfähigen gebirgstüchtigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ist nur ein Teil der Zielsetzung. Die Gebirgstüchtigkeit muß in die Breite gehen. Dieses Ziel wird wesentlich gefördert durch die in freiwil-

ligen Kursen erlangte Erkenntnis einzelner Wehrpflichtiger, wie hoch die Anforderungen sind, welche das Gebirge an uns stellt, wie groß aber auch der innere Gewinn ist, der sich ergibt aus dem Leben und dem Kampf mit den Gefahren der Berge.

Alle Arbeit in der Schweizerischen Armee — dienstlich und außerdienstlich — muß ausgerichtet sein auf den ersten Endzweck, für den Krieg bereit zu sein. Die Lage ist so, daß diese Bereitschaft von uns erwartet wird. Der Krieg in seiner neuesten Form trifft das ganze Volk, die Front wie das Hinterland. Denn der Krieg im Zeitalter des Flugzeugs, des Ferngeschosses und der Sabotage kennt nur noch wenig von früherer räumlicher Beschränkung auf das Schlachtfeld im engen Sinne des Wortes. Von Soldaten wird reflexartiges Beherrschen von Waffe und Gerät gefordert, Gehorsam, und Initiative dort, wo der Befehl ausbleibt. Bei dem Chef jeder Stufe ist ein hohes Maß von Können und Wissen Selbstverständlichkeit. Die starke Wirkung des Atomgeschosses ruft der noch stärkeren Betonung dieser Forderungen. Aehnlich sind jene an die Männer und Frauen, welche im Hinterland vom Kriege erfaßt werden. Körperliche Ertüchtigung und Stärkung der psychischen Widerstandskraft sind Aufgaben, welche sich an Soldat und Bürger, an Mann und Frau stellen. Schon viel ist gewonnen, wenn dadurch Jeder dazu beiträgt, daß Panik und Verwirrung gebannt werden.

Die außerdienstliche Tätigkeit hat damit nicht nur die Bedeutung von Training im eigentlichen Sinne des Wortes, sie wirkt zugleich als Ansporn zu allgemeiner Ertüchtigung unseres Volkes.

Vieles hat sich geändert gegenüber früher auf dem Gefechtsfeld. Eines aber ist geblieben: In der Krise entscheiden Pflichtgefühl und Ruhe, Gehorsam und Initiative.

Solcher Zielsetzung dient die außerdienstliche Arbeit des schweizerischen Wehrmannes. Deren Freiwilligkeit trägt ein Stück jenes Gedankens in sich, welcher in dem Begriff des «Gemeinwerkes» unserer Vorfahren enthalten war, nämlich daß Jeder beizutragen habe zum Wohl des Ganzen, auch dann, wenn nicht gesetzlicher Zwang hinter der Forderung oder klingender Lohn hinter der Leistung stehen. Diese Bereitschaft ergibt sich aus dem Grundgedanken der Wehrebereitschaft für die Eidgenossenschaft.

Brunn •

Unsere militärischen Winter-Mehrkämpfer in Grindelwald

Von Major Herbert Alboth

Grindelwald, das Berner Oberländer Gletscherdorf, der schneereiche Talgrund zu Füßen des stolzen Wetterhorns und die im Banne von Eiger, Mönch und Jungfrau gelegenen herrlichen Tourengebiete und rassigen Abfahrten sind für die Skisoldaten des ganzen Landes zu einem Begriff geworden; nicht nur für die Wehrmänner der 3. Division, die in den letzten Jahren mehrmals ihre freiwilligen oder als Wiederholungskurs angerechneten Winter-Gebirgskurse in diesem für die militärische Winterausbildung sehr geeigneten Gelände absolvierten, sondern auch für die militärischen Winter-Mehrkämpfer, die dieses Jahr zum 15. Male mit ihren Schweizermeisterschaften Gast dieses militärfreundlichen Kurortes in den Berneralpen sind. Früher

waren es bereits die Patrouilleure, die in Grindelwald im Rahmen der ersten großen Skirennen der Schweiz, so zum Beispiel am 29./31. Januar 1910, ihre Spuren durch dieses so prachtvoll gelegene Skiland zogen. Es kommt auch nicht von ungefähr, daß das Kommando der 3. Division und die Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf vom 3. bis 5. Februar 1956 in Grindelwald dieses an sich bescheidene, in der Geschichte des Wehrsportes der Nachkriegszeit aber nicht ganz bedeutungslose Jubiläum der Meisterschaften feiern können. Die Behörden des Berner Oberländer Gletscherdorfes sowie die Instanzen des Kurvereins haben den Organisatoren und Wehrmännern zusammen mit den Direktionen der beiden Bergbahnen,

der Grindelwald-First- und der Wengernalp-Jungfraubahn, seit jeher in jeder Beziehung ein Entgegenkommen gezeigt, das in diesen 15 Jahren für beide, für Grindelwald und den weißen Wehrsport, schönste Früchte getragen hat. Alle, die mitgeholfen haben, daß diese Schweizermeisterschaften heute zum 15. Male in Grindelwald ausgetragen werden können, haben im Dienste der Förderung der außerdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner auf einem wichtigen Gebiete auch zur Stärkung unserer Landesverteidigung beigetragen.

Es begann im Aktivdienst

Wenn eine Idee Boden fassen und sich entwickeln soll, dann genügt es bekanntlich nicht, daß sie gut sei. Faktoren ver-